

Gerd Callesen/Wolfgang Maderthaner, Victor Adler/Friedrich Engels. Briefwechsel, hrsg. im Auftrag des Vereins für die Geschichte der Arbeiterbewegung, Wien, Akademie Verlag, Berlin 2011, XXIII + 267 S., geb., 99,80 €.

Victor Adler/Friedrich Engels. Briefwechsel, hrsg. vom Verein für die Geschichte der Arbeiterbewegung (Schriftenreihe „Dokumentation“), Wien 2009, 147 S., kart., 40,00 €.

Am 13. Juli 1895 kündigte Victor Adler (1852–1918), Arzt und Gründer der österreichischen Sozialdemokratie, Friedrich Engels seinen Besuch an. Er, Adler, benötige Rat in Parteisachen. Tatsächlich wusste Adler, im Gegensatz zu Engels selbst, um dessen rapide fortschreitendes Krebsleiden und wollte seinen um 35 Jahre älteren Ratgeber, Förderer und Freund noch einmal sehen. Keine vier Wochen später war Engels tot. Mit Adlers Schreiben vom Juli 1895 endet der im Dezember 1889 einsetzende Briefwechsel mit Friedrich Engels, der nun von Wolfgang Maderthaner, Leiter des Vereins für Geschichte der Arbeiterbewegung (VGA), Wien, und Gerd Callesen, Mitarbeiter der Marx-Engels-Gesamtausgabe, neu herausgegeben wurde.

Victor Adler, so Maderthaners einleitende biografische Skizze, wuchs in Wien in einer vermögenden, ursprünglich aus Prag stammenden, deutsch-jüdischen Familie auf. Seine politische Sozialisation erfuhr er zunächst in der deutschnationalen Bewegung, für die er noch 1882 den sozialpolitischen Teil des Linzer Programms verfasst hatte. Zwei Jahre später schloss er sich der in Fraktionskämpfen beinahe aufgeriebenen österreichischen Sozialdemokratie an. Bestimmend für diesen Schritt sei nicht zuletzt das „hautnahe Erleben des unsäglichen Arbeiterelends“ (Callesen/Maderthaner, S. XI, wie auch im Folgenden) als praktizierender Armenarzt gewesen. Adler hatte zunächst eine Laufbahn als Fabrikinspektor angestrebt und zu diesem Zweck 1883 eine mehrmonatige Studienreise durch Deutschland, die Schweiz und England unternommen, in deren Rahmen er, ausgestattet mit Empfehlungsschreiben unter anderem von Karl Kautsky, erstmals Friedrich Engels besucht hatte. Doch erst sechs Jahre später, nachdem Adler gemeinsam mit August Bebel im Anschluss an den Pariser Gründungskongress der Zweiten Internationale 1889 einige Tage bei Engels in London verbracht hatte, entwickelte sich ein regelmäßiger Briefverkehr. Zu diesem Zeitpunkt war Adler bereits unumstrittener Führer der auf dem Hainfelder Parteitag zur SDAP vereinten österreichischen Sozialdemokratie und Herausgeber der soeben gegründeten sozialdemokratischen „Arbeiter-Zeitung“.

Anhand der insgesamt 72 überlieferten und edierten Sendungen, in die auch Schreiben von und an Emma Adler, Victor Adlers Frau, und Grußadressen von Engels an österreichische Parteitage eingeordnet wurden, lässt sich der zunehmend enger werdende Briefverkehr zwischen Engels und Adler gut studieren: Von 1890 bis 1894 verdreifachte sich die Anzahl der nachweisbaren Schreiben und nach Engels Besuch in Wien im September 1893 wechselt Adlers Anrede von der anfänglichen Floskel „Verehrter Freund“ zur vertrauteren Anrede „Lieber General“ (S. 48). Neben Grüßen, Glückwünschen, Dankschreiben und Mitteilungen sehr persönlicher Art verständigten sich Adler und Engels über zahlreiche politische Themen und formulierten manch grundsätzliche Einschätzung. Während Adler Engels vornehmlich mit Situationsberichten und Lageeinschätzungen der politischen Verhältnisse in Österreich und der österreichischen Sozialdemokratie versorgte, informierte Engels seinerseits Adler über Neuigkeiten aus England (zum Beispiel S. 68f.), oder – die Rolle eines Multiplikators übernehmend – darüber, was ihm beispielsweise Paul und Laura Lafargue aus Frankreich berichteten (zum Beispiel S. 79–81).

Die Situationsberichte seines österreichischen Vertrauten kommentierte Engels durchweg positiv, nach seinem Wien-Besuch sogar geradezu enthusiastisch. Nachdem Ministerpräsident Eduard Taaffe im Oktober 1893 überraschend einen Entwurf für eine Ausweitung des Wahlrechts eingebracht hatte, erklärte Engels die österreichische Sozialdemokratie kurzerhand zur Avantgarde der europäischen Arbeiterbewegung.

terbewegung. Österreich werde – wie Italien 1848 – die bevorstehende revolutionäre Eruption Europas anstoßen (S. 51). Eine Einschätzung, der er noch im Sommer 1894 anhing (S. 77f.) und die er auch gegenüber vertrauten Korrespondenzpartnern wie Adolph Sorge, Laura Lafargue oder August Bebel vertrat. Adler hingegen blieb skeptisch: „Die Hoffnungen, die Du auf die österreichische Bewegung setzt, möchte ich teilen können“ (S. 57), war er doch in diesen Monaten vor allem damit beschäftigt, dem von der innerparteilichen Linksoption zur Erzwingung von Wahlrechtsreformen geforderten Generalstreik energisch entgegenzutreten. Engels unterstützte Adlers Kurs rückhaltlos. So intervenierte er gegen eine von Karl Kautsky für die „Neue Zeit“ bei Eduard Bernstein in Auftrag gegebene Erörterung zum Generalstreik, wofür Adler „ungeheuer dankbar“ war (S. 57). Doch Engels unterstützte Adler und die österreichische Sozialdemokratie nicht nur mit dem symbolischen Kapital seiner Autorität, sondern ebenso mit ganz realem Kapital wie gespendete Honorare seiner Veröffentlichungen (S. 21, 28f. und 75).

Der Adler-Engels Briefwechsel wurde 1922 erstmals als selbstständige Publikation von Victor Adlers Sohn Friedrich im Auftrag des Parteivorstands herausgeben. Als posthume Gedenkausgabe anlässlich des 70. Geburtstags des österreichischen Parteiführers diente die Ausgabe seiner Legitimierung und Idealisierung und wurde aus Rücksicht auf „noch Lebende“ um vermeintliche „Stellen ohne politisches Interesse“ zensiert. Da bereits kurz nach der Drucklegung weitere Briefe und Telegramme gefunden wurden, plante Friedrich Adler umgehend eine erweiterte Ausgabe. Obwohl er die Arbeiten dazu im Dezember 1953 abgeschlossen hatte, erschien der Band aus bislang ungeklärten Gründen nicht. 2009 entschloss sich dann der VGA in seiner Schriftenreihe „Dokumentation“ durch Maderthaler und Callesen das „Manuskript der von Friedrich Adler geplanten zweiten Auflage“ des Adler-Engels-Briefwechsel zu veröffentlichen. Dabei sollte Friedrich Adlers Manuskript einerseits in den Erläuterungen ergänzt und andererseits um die von Adler vorgesehenen Mitveröffentlichungen von Schriften seines Vaters gekürzt werden. Ergebnis war eine Ausgabe, die weder das Manuskript von Friedrich Adler dokumentierte, noch eine tatsächliche Neukonzeption nach modernen editionswissenschaftlichen Maßstäben war. Letztere war somit mehr als überfällig.

In der 2011 vorgelegten Ausgabe erklären die Herausgeber jedoch leider nicht, worin sie gegenüber der Ausgabe von 2009 den wissenschaftlichen Mehrwert sehen. Vergleicht man beide Ausgaben, so ist nun eine kurze Beschreibung der Geschichte und des Selbstverständnisses des VGA sowie die bereits erwähnte biografische Skizze über Victor Adler hinzugefügt. Letztere ist jedoch weitgehend ein Kompilat früherer biografischer Aufsätze und die sich anschließende editorische Einführung entspricht abgesehen von einigen Streichungen und Umformulierungen beinahe wörtlich derjenigen der 2009er Ausgabe. Auch weisen weder das Verzeichnis der nicht überlieferten Briefe noch der Erschließungsapparat mit Personen- und Periodikaregister substanzielle Neuerungen auf.

Demgegenüber stellt das nun ergänzte Publikations-Verzeichnis der Artikel von Louise Kautsky[-Freyberger] einen wertvollen neuen Beitrag dar. Louise Kautsky, Karl Kautskys Ex-Frau und seit 1891 Sekretärin von Engels, war eine wahrhaft schillernde Persönlichkeit, deren Affäre zu August Bebel als belegt angesehen werden kann und die gleichermaßen Eleanor Marx-Aveling, Emma Adler sowie Regina und Eduard Bernstein gegen sich aufbrachte wie sie Engels und Victor Adlers Zuneigung besaß. Ihre Persönlichkeit und ihr Wirken sind ein Forschungsdesiderat und so bleibt zu hoffen, dass die hier geleisteten Vorarbeiten zukünftige Forschungen motivieren.

Des Weiteren ist in dem Briefwechsel ein neuer Kartengruß eingefügt (Br. 33) und die bereits in der Ausgabe von 2009 angestrebte Originaltreue der Briefe perfektioniert, indem jetzt auch Schreibeigenheiten wie Victor Adlers Verzicht auf Dehnungsbuchstaben beibehalten werden. Die Erläuterungen sind nun nutzerfreundlich am jeweiligen Briefende platziert, weitgehend von rein formalen Querverweisen bereinigt und vereinzelt um wichtige Annotationen ergänzt (zum Beispiel Br. 66, Anm. 2, S. 99). Dennoch wären insgesamt ausführlichere Anmerkungen wünschenswert gewesen. So wird beispielsweise in Brief 19 (S. 26–28) weder der Nutzer über die dort von Engels erwähnten Forderungen Eduard Vaillants im Pariser Gemeinderat aufgeklärt, noch wird Engels Behauptung über die Position der Possibilisten oder seine Äußerungen zur vermeintlichen Akzeptanz von Forderungen nach französischem Muster im Londoner County Council anhand von Parallelüberlieferungen überprüft. Auch zur

genannten aktuellen Krise im Reichstag sowie zur Ministerkrise in Frankreich erhält der Nutzer keine weiterführenden Hinweise.

Letztlich bleibt der Eindruck, dass sich Maderthaner und Callesen nicht von Friedrich Adlers geplanter Neuausgabe konzeptionell gelöst, sondern diese lediglich ein weiteres Mal ergänzt und korrigiert haben. Die bereits in der Erstausgabe von 1922 vorgenommene Schwerpunktsetzung „Zusammenhänge vor allem mit der österreichischen Parteigeschichte“ zu erläutern, bleibt trotz der Ergänzungen in der Kommentierung erkennbar. Zudem wurden dem Briefwechsel analog zu Friedrich Adlers Erstausgabe von 1922 erneut dieselben drei von Engels in Österreich erschienenen Schriften, wie auch der in der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ erschienene Nachruf beigelegt. Ob es sich bei den ebenfalls ergänzten 16 aus unterschiedlichen zeitgenössischen Publikationen zusammengetragenen Artikeln und Reden Victor Adlers auch um eine Auswahl seines Sohnes handelte, kann hier nur vermutet werden. Die Herausgeber begründen die Auswahl damit, dass diese zum Teil in den Briefen direkt oder indirekt erwähnt werden und zum Teil „agitatorisch wirkungsvolle Beiträge Adlers dokumentieren“ (S. XXI). Worin die „agitatorische Wirkung“ bestanden hat, wird ebenso wenig verraten, wie der Maßstab als solcher infrage gestellt wird.

Bei allen kritischen Einwänden darf jedoch nicht vergessen werden, dass sich der Wert einer Edition zuallererst an der originalgetreuen Reproduktion der Quellen bemisst. In diesem Sinne steht der Forschung mit der nun erschienenen Ausgabe der Adler-Engels-Korrespondenz endlich eine ungekürzte, originalgetreue, von Transkriptionsfehlern bereinigte und alle derzeit aufgefundenen Sendungen umfassende Edition zur Verfügung.

Eva Bettina Görtz, Bremen

Zitierempfehlung:

Eva Bettina Görtz: Rezension von: Gerd Callesen/Wolfgang Maderthaner, Victor Adler/Friedrich Engels. Briefwechsel, hrsg. im Auftrag des Vereins für die Geschichte der Arbeiterbewegung, Wien, Akademie Verlag, Berlin 2011; Victor Adler/Friedrich Engels. Briefwechsel, hrsg. vom Verein für die Geschichte der Arbeiterbewegung, Wien 2009, in: Archiv für Sozialgeschichte (online) 53, 2013, URL: <<http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81429>> [18.2.2013].